

DIE HINRICHTUNG DES MARTIN P.

Klaus Oppitz



Buchverlag..... Verlag Kremayr & Scheriau, Wien

Verfilmungsrechte.....Thomas Sessler Verlag, Wien

Titel-Information

Originaltitel.....Die Hinrichtung des Martin P.

Genre.....Roman

Erscheinungsdatum.....September 2019

Der Autor

Klaus Oppitz, geboren 1971, arbeitete als Werbetexter und Regisseur und schreibt für Fernsehen und Bühne. Oppitz ist, zusammen mit Robert Palfrader und Rudi Roubinek, Autor der ORF-Satire „Wir sind Kaiser“. Als Kabarettist steht er mit profil-Ressortleiter Michael Nikbakhsh als Duo „Nikbakhsh & Oppitz“ auf der Bühne des Wiener Rabenhof Theaters. Bisher sind von Klaus Oppitz die satirischen Romane „Auswandertag“ und „Landuntergang“ erschienen, sowie die politische Zitatesammlung „Lösungen sind nicht die Antwort“.

Outline

Ein sechsjähriges Mädchen verschwindet spurlos. Erst nach zehn Stunden gehen die Eltern zur Polizei. Die Familie aus Tschetschenien will jede Einmischung vermeiden. Die Beamten gehen früh von einem Gewaltverbrechen aus. Die Mutter hat eine böse Vorahnung. Der 16-jährige Sohn der Familie wird verhört und wieder freigelassen. Schnell verbreitet sich der Fall in den Medien. Über Facebook wird zu privaten Suchaktionen aufgerufen. Martin Pietsch, ein 43-jähriger Informatiker, postet sein Mitgefühl: *Das Kind möge bald gefunden werden. Er wünsche den Eltern viel Kraft.*

Die Vermutungen der Polizei bewahrheiten sich. Die Leiche des Mädchens wird auf dem Spielplatz der Wohnsiedlung gefunden. Vergraben in der Sandkiste. Das Kind wurde bestialisch ermordet. Sein Mörder hat ihm mit einem Messer die Halsschlagader durchtrennt. Niemand hat etwas gesehen, niemand hat etwas gehört. Bald ist der Täter gefunden. Es ist der 17-jährige Timur Bikalev. Er stammt aus Tschetschenien. Seine Familie wohnt ein Stockwerk über der des Opfers. Tim beteuert, dass es ihm leid tue, aber er habe nicht anders handeln können.

Der Mord schockiert die Bevölkerung. Der Kanzler kündigt Maßnahmen an. Psychologen rätseln. Pietsch verfolgt die Diskussionen in den sozialen Medien. Nicht nur in rechtsextremen Portalen prangert man Kriminalität und Schmarotzertum tschetschenischer Migranten an. Man vermutet versteckte Bandenkriege. Nach einer Absage für einen neuen Job betrinkt sich Pietsch. Zu später Stunde meldet er sich, angeheizt von kollektivem Hass und enthemmt vom Alkohol, via Facebook zu Wort.

kremayr
scheriau

vertreten durch:



THOMAS SESSLER VERLAG
Johannessgasse 12
A-1010 Wien
Austria
Tel.: +43-1-512 32 84
Fax: +43-1-513 39 07
filmstoffe@sesslervlag.at
www.filmstoffe.at
www.sesslervlag.at

DIE HINRICHTUNG DES MARTIN P.

Klaus Oppitz

Ein kleines Mädchen wurde getötet und wir reden und reden und reden. Warum reden wir so viel, wenn wir eigentlich etwas ganz anderes wollen? Gut. Redet ruhig weiter. Ich mache das für euch. Gebt mir sein Messer und ich schlachte ihn genauso ab, wie er das kleine Mädchen.

Das Echo auf das nächtliche Posting ist enorm. Pietsch bekommt 1200 Likes und unzählige zustimmende Nachrichten. Eine Politikerin von den Grünen interpretiert seine Worte als sarkastischen Kommentar gegen ausländerfeindliche Hetze. Pietsch wollte weder das eine noch das andere. Natürlich findet sich sein Statement bereits auf rechten Portalen. Dort stößt Pietsch auf ähnliche Aufrufe: *Kurzer Prozess mit dem Kinderschlächter- Gesindel!* Pietsch möchte mit seinem gestrigen Ich nichts mehr zu tun haben. Eigentlich versteht er seine Aussage nicht. Er weiß nur, dass er in einem emotionalen Ausnahmezustand war. Dabei hat alles so gut angefangen. Das Bewerbungsgespräch mit der Personalleiterin einer Getränkefirma ließ ihn nach langer Zeit wieder hoffen. Sie legte ihm seine gesammelten Postings ausgedruckt vor und mahnte zur Vorsicht vor allzu regem *Online-Verkehr*. Dessen ungeachtet bestellte sie ihn zu einem zweiten Termin mit dem Geschäftsführer. Doch kurz davor kam die Absage. Ein anderer hatte den Job. Pietsch fiel in ein Loch. Er wollte seiner Freundin Rosi noch nichts erzählen. Rosi, eigentlich Adele Rosolski, ist die Juristin des Transportunternehmens, für das Pietsch früher gearbeitet hat. Er führt mit Rosi eine ambivalente Liebesbeziehung. Was würde sie zu diesem Posting sagen?

Rosi hat es längst gelesen. Sie stellt Pietsch zur Rede. Ob er sich bewusst sei, dass er eine Morddrohung losgelassen habe? Pietsch kommt zu sich. Die Arbeitslosigkeit hat ihn in die Isolation getrieben. Zwar versucht er, sein Leben zu strukturieren, doch der Alltag wird immer schwieriger. Er fühlt sich Rosi nicht gewachsen, kann ihr nichts bieten. Mit 43 Jahren ist er auf dem Abstellgleis. Vier Jahre zuvor wurde dem Computer-Spezialisten von der Firmenleitung nahegelegt, mit einer Abfertigung zu gehen. Seither ist er auf Stellensuche. Er hat viel Zeit. Zu viel Zeit. Zeit, um vom realen in ein *Online-Leben* zu flüchten.

Der Mord an dem Mädchen dominiert die Schlagzeilen. Die Familien von Opfer und Täter meiden die Öffentlichkeit. Der Vater des Täters will um Verzeihung bitten. Gemeinsam mit seiner Tochter Malika geht er ein Stockwerk tiefer. Der Vater des Opfers nickt stumm. Auch die Mutter kommt näher. Doch der 16-jährige Sohn stürzt sich dazwischen und schreit nach Rache. Die hat Malika bereits zu spüren bekommen. Zwei Unbekannte haben sie hinter den Mülltonnen attackiert. Die Botschaft war deutlich: Die Mörderfamilie solle wegziehen. Malika verschweigt den Zwischenfall. Ihre verängstigten Eltern machen sich auf, um ihren inhaftierten Sohn zu besuchen. Malika begleitet sie. Kurz vor der Begegnung mit ihrem Bruder flüchtet sie. Die Eltern kommen verstört zurück. Timur war so teilnahmslos, erzählen sie. Als ginge ihn das alles nichts an. Das Urteil ist längst gesprochen. Timur Bikalev wird das Gefängnis nie mehr verlassen. Zumindest nicht lebendig. Daran konnte auch die Anwältin nichts ändern, die mit einem Interview der verzweifelten Mutter des Mörders Mitleid erregen wollte. Malika verweigert jede öffentliche Stellungnahme, will anonym bleiben. Sie hat Angst. Und sie versteht, dass man ihren Bruder hasst. Sie arbeitet weiterhin unerkant in einem Drogeriemarkt, schließt sich ihrer Arbeitskollegin an, geht auf Partys, tanzt in Discos ab, dröhnt sich zu. Sie fängt ein Verhältnis mit dem Schauspieler Jim-Bob an. In seiner Theatergruppe fühlt sie sich wohl. Niemand weiß, dass sie die Schwester des Mörders Bikalev ist.

Bei einem AMS-Kurs freundet sich Pietsch mit Linda an. Zu mehr als einem Kuss kommt es nicht. Täglich beobachtet er Rosi von einer Pizzeria gegenüber seiner ehemaligen Firma aus. Eines Tages sieht er sie mit einem bärtigen Mann. Sie steigt vertraut in seinen BMW. Pietsch schiebt einen Anruf immer wieder auf, wartet auf etwas, und weiß nicht worauf. Und er postet. Tag und Nacht. Die kürzlich vollzogene Verfassungsänderung zur Legalisierung der Todesstrafe bietet reichlich Diskussionsstoff im Netz. Ein Anruf vom Justizministerium reißt Pietsch aus der Ereignislosigkeit seines Alltags. Frau Dr. Kemper vom Strafvollzug, Sektion VI, bestellt ihn zu einem Termin. Es geht um eine fixe Anstellung. Pietsch fährt in die

DIE HINRICHTUNG DES MARTIN P.

Klaus Oppitz

Hauptstadt. Wieder werden ihm seine Postings vorgelegt. Darin kommentiert Pietsch das politische Topthema der letzten Wochen. Er befürwortet die Todesstrafe in Fällen wie Timur Bikalev. Dr. Kemper kommt zur Sache. Offiziell würde man ihn als EDV-Fachmann engagieren. Doch es ginge da noch um eine spezielle Dienstleistung für den Einstieg: Das neue Gesetz für die Todesstrafe müsse effizient umgesetzt werden. Dazu brauche es Leute wie ihn. Er solle das tun, was er in seinem vielgelikten Posting angekündigt hat. Er solle Timur Bikalev hinrichten. Für eine großzügige Prämie. Irritiert unterschreibt Pietsch eine Verschwiegenheitserklärung. Er habe Bedenkzeit, beruhigt Frau Dr. Kemper. Pietsch fährt paralytisch nach Hause. Er will mit Rosi sprechen, doch er traut sich nicht. Seit Monaten herrscht Funkstille.

Beim zweiten Termin legt ihm Dr. Kemper nach einer Besichtigung der Todeskammer einen Projektvertrag für die Exekution vor. Unangenehme Vorarbeit würde man ihm abnehmen, er sei lediglich für den letzten Schritt zuständig. Kemper versichert ihm Schutz vor Strafverfolgung. Also ist es doch Mord? Er müsse Tim persönlich begegnen. Pietsch denkt an Giftspritzen, an einen Schalter, den er drehen, einen Knopf, den er drücken müsse. Das würde er als Techniker schon schaffen. Pietsch will sein altes Leben zurück. Er will Arbeit und ein geregeltes Einkommen. Er will Rosi etwas bieten. Er unterschreibt. Wenn er es nicht tut, tut es ein anderer. Wieder zu Hause, wartet er mit einer Schachtel Pralinen vor Rosis Tür. Er überrascht sie mit dem bärtigen BMW-Fahrer. Die peinliche Begegnung gibt ihm den Rest. Er legt ihr die Pralinen vor die Tür und verschwindet. Am nächsten Tag ruft er Frau Dr. Kemper an. Er will diesen Job nicht mehr. Wozu? Rosi hat einen anderen. Dr. Kemper erinnert ihn, dass er einen Vertrag unterschrieben hat. Mit einer Pönale von 50.000 Euro. Diese Klausel hat Pietsch überlesen. Es gibt kein Zurück.

Der Tag der Hinrichtung rückt näher. Pietsch reist in die Hauptstadt. In einem Drogeriemarkt am Bahnhof kauft er Toilette-Artikel. Die Verkäuferin sieht übernächtigt aus. Er beneidet sie um ihr normales Leben. Er weiß nicht, dass sie die Schwester des Jungen ist, den er in Kürze hinrichten soll. Malika wird ihre Eltern begleiten. Sie werden Tim ein letztes Mal sehen. Malika will abschließen. Um neu anzufangen. Mit Jim-Bob, der mittlerweile weiß, wer sie ist. Und sie trotzdem liebt. Doch etwas fühlt sich falsch an. Sie spürt es.

Pietsch betritt das Gefangenenhaus. Die Schleuse zur Kammer öffnet sich. Mit Kapuze und Schutzbrille steht er vor dem festgurgelten Kindermörder. Er ist allein mit ihm. Auf einem Metalltisch liegt ein Messer. Keine Giftspritze, kein Schalter, kein Knopf, ein Küchenmesser. Jenes Instrument, das er in seinem Posting gefordert hat. Pietsch will nur noch weg. Doch wie soll er die Pönale bezahlen? Er nimmt das Messer und stößt unbeholfen zu. Tim blutet ein wenig. Er wimmert etwas von einem Auftrag, den er als Kämpfer zu erfüllen hatte. Der „General“ habe befohlen, seinen ungläubigen Vater zu ermorden. Doch das konnte er nicht. Der Junge ist geisteskrank. Hat das niemand bemerkt? Pietsch verliert die Nerven. Ist das ein Test? Lläuft eine Kamera? Er nimmt erneut Anlauf. Doch er kann den Mörder nicht ermorden. Er kapituliert und wird abgeführt. Ein anderer übernimmt die Vollstreckung. Einer von vielen, die dem Mörder den Tod an den Hals gewünscht haben. Der bullige Kerl erwürgt Tim mit bloßen Händen. So, wie er es gepostet hat. Er hatte damals nur fünf Likes weniger als Pietsch. Vor dem Gefangenenhaus kommt Pietsch zu sich. Er sieht ein verstörtes Mädchen, das ihm bekannt vorkommt: Malika. Pietsch fährt nach Hause. Er muss Rosi sprechen. Sie hat sich vom bärtigen Mann getrennt. Sie treffen sich. Rosi hört ihm zu.

Malika wird ermordet. Ihre Leiche wird in den Mülltonnen des Hauses gefunden. Ihr Vater wird verhaftet. Er habe den Umgang seiner Tochter mit dem fremden Mann nicht ertragen, gibt er zu Protokoll. Der Täter ist ein anderer, munkelt man: Der Bruder des Opfers, der seine eigene Rache wollte. Nicht die des Staates, den er verachtet. Malikas Vater nimmt die Schuld auf sich. Er will nicht, dass die Familie des ermordeten Kindes noch ein Kind verliert. Eine Wiedergutmachung, so sinnlos wie die Rache.

Verfilmung

DIE HINRICHTUNG DES MARTIN P.

Klaus Oppitz

Selbstjustiz, Todesstrafe, Rache, Hasspostings: Dieser Stoff rund um einen bestialischen Mord an einem Kind mit Migrationshintergrund geht unter die Haut. Klaus Oppitz' fiktiver Roman nimmt die verbalen Auswüchse einer alles und jeden kommentierenden Gesellschaft wörtlich. Was passiert, wenn man freie Fahrt zur Durchführung dessen bekommt, was man im Netz ankündigt? Wenn man das tut, was man sagt? Wohin steuern wir, wenn eine Gesetzesänderung die Todesstrafe hierzulande legalisiert? Neben diesen polarisierenden Themen fokussiert der Roman den medialen Umgang mit Kriminalität im Umfeld der Migration. Die Sprache der Berichterstattung steht in engem Zusammenhang mit der Sprache selbsternannter virtueller Richter. Präzise dokumentiert der Autor die verbale Gewalt im Netz, die sich explosiv ballt. Die Hauptfiguren verbindet ein Zustand: Isolation. Die Isolation der Familie des Mörders, die Isolation der Familie des Täters, die Isolation des Arbeitslosen, der in eine parallele Digitalwelt abdriftet.

Die Dramaturgie des Romans ist filmisch angelegt. Zeitgleich mit den ersten Meldungen über das vermisste Kind bis zur Entdeckung seiner Leiche, kommt das Leben des 43-jährigen Informatikers Martin Pietsch ins Spiel. Er führt erfolglos Bewerbungsgespräche, hat eine lose Liebesbeziehung und kommentiert das Gewaltverbrechen im Internet. Beide Stränge laufen aufeinander zu. Die Handlung ist, angelehnt an einen ähnlich spektakulären Mord an einem tschetschenischen Mädchen in Wien, frei erfunden. Der Schritt von der Fiktion zur Realität ist nur ein kleiner. Der Show down, der Pietsch die Konsequenzen seiner eigenen Sprache lehrt, zwingt zur Auseinandersetzung. Die Hinrichtung richtet sich gegen den Henker.

Cast

Martin Pietsch	43, IT-Spezialist, seit vier Jahren arbeitslos; hängt beruflich und privat in der Luft; in der Leere zwischen Versagen und Hoffnung macht er sich im Netz Luft;
Adele „Rosi“ Rosolski	Juristin in Pietschs ehemaliger Firma, effizient; stammt aus einer wohlhabenden, erfolgsorientierten Familie; sie will eine festere Beziehung mit Pietsch;
Timur Bikalev	17-jährige Sohn tschetschenischer Kriegsflüchtlinge; mittelbegabter Berufsschüler; wird zum Mörder; psychische Störung; bezeichnet sich als Kämpfer;
Malika Bikalev	seine etwas ältere Schwester; arbeitet in einem Drogeriemarkt; selbstbestimmt; zerrissen zwischen der Liebe zu ihrem Bruder und dem Unverständnis für seine Tat, zwischen Gehorsam und Selbstverwirklichung; Opfer der Blutrache;
Malikas Eltern	der Vater ist Automechaniker; er hasst die Religion; verwurzelt in Traditionen und zugleich fortschrittlich; still, verschwiegen; die Mutter ist Putzfrau und gesprächiger;
Nebenrollen	andere Familienmitglieder des Täters und des Opfers; Polizisten; Tims Anwältin; Dr. Kemper, Justizvollzugsbeamtin; Rosis bärtiger Kurzzeitgeliebter Harry; Jim-Bob, Malikas Freund aus der Theatergruppe; Evi aus der Theatergruppe;

Schauplätze

zwei Städte: Hauptstadt: Tatort des Mordes, und Provinzstadt, in der Pietsch wohnt; Wohnsiedlung; Pietschs und Rosis Wohnungen; Spielplatz; Disco; Gefangenenhaus; Vollzugsanstalt; Todestrakt; Klaus Oppitz hat sich bewusst dazu entschieden die Geschichte nicht zu verorten. Jedes Land, jede Stadt wäre denkbar.